

Pränumerationspreise:

Für Laibach (sammt
Zustellung in's Haus):

Ganzjährig . . fl. 5.—
Halbjährig . . „ 2.50
Vierteljährig . . „ 1.25

Mit Postversendung:

Ganzjährig . . fl. 6.—
Halbjährig . . „ 3.—
Vierteljährig . . „ 1.50

Einzelne Nummern 5 kr.

TRIGLAV

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

(Erscheint Dinstag und Freitag.)

Manuskripte werden nicht zurückgesendet, anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Insertionsgebühren

Für die zweispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 6 fr., 2mal 8 fr., 3mal 10 fr.

Exemplar jedesmal 30 fr.

Redaktion: Hauptplatz
Nr. 313, II. Stock.

Administration eben
dieselbst in Ottokar Kler's
Buchhandlung.

Jahrgang V.

Laibach, Freitag am 29. Juli 1870.

Nr. 60

Der Ernst der Situation

ist einstweilen noch gestiegen. An dem Rheinufer und in der Nähe desselben hat die Kriegsfurie bereits Menschenleben gefordert. Die Differenzen zwischen Paris und Berlin sind in Folge eigenthümlicher Verhältnisse zu einem Kriege der Deutschen gegen die Franzosen hinaufgeschraubt worden, heute ist es nicht mehr der Vis-mard, gegen den Napoleon zu Felde zieht, es ist Deutschland im Kriege mit Frankreich. Nachdem die Sache so weit gediehen, müssen auch wir dieselbe von einem andern Standpunkte aus ansehen, als wir es in unserer vorletzten Nummer thaten.

Der französisch-deutsche Krieg hat in der That, in die er jetzt getreten, eine nationale Bedeutung angenommen. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, erscheint Napoleon in dem Kleide seines Oheims als Angreifer der deutschen Nationalität, mag er auch wie immer bemüht sein, den Anschein zu gewinnen, als ob er seine Waffen nur zur Züchtigung des übermüthigen Preußens geschliffen hätte. Ein Krieg gegen Preußen allein ist bei der gegenwärtigen Konstruktion des deutschen Bundes, dessen Haupt eben dieses Preußen ist, kaum denkbar, man kann das Haupt nicht schlagen, ohne den Körper zu vernichten; und wie das Vorgehen Napoleons zeigt, hat er seine Kriegswaffen sofort gegen ganz Deutschland gefehrt und es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß er, während er auf Preußen schlägt, Deutschland meint, wenigstens jenes Deutschland, welches mit Preußen im deutschen Bunde in Krieg und Frieden allirt ist. Diese Eventualität hat Napoleon zweifelsohne vorausgesehen, obgleich er in einer Proklamation ausdrücklich hervorhob, er wolle die Neutralität der süddeutschen Ländergebiete respektiren, sollten sie sich jedoch gegen ihn erklären, so wolle er schonungslos vorgehen.

Nun, das ist eingetreten und heute brennt es draußen in Deutschland bereits überall lichterloh; alles zieht gegen Frankreich und selbst jene, denen das preußische Joch ein bitteres war, haben dieß vorläufig vergessen, und rüsten sich gegen den gemeinschaftlichen Feind der Deutschen. Dennoch würde ein eventueller Sieg des deutschen, größtentheils unter preußischen Feldherrn stehenden Heeres ein Sieg Preußens sein und dieser könnte Oesterreich gefährlich werden. Daher thut Oesterreich vorläufig freilich am besten, wenn es die „freie Hand“ behält und sich unterdessen für alle Fälle bereit macht, um etwaigen preußischen Eroberungsgelüsten kräftig entgegenzutreten zu können, denn offenbar würde sich dann Preußen ebenfowenig mit der Demüthigung Preußens begnügen, als es Napoleon um eine Demüthigung Preußens allein zu thun sein mag.

Wir stehen also, wenn alle Anzeichen nicht trügen, am Vorabende großer Ereignisse, am Anfange eines europäischen Krieges. Welche Rolle Oesterreich im Aktionsfalle zufällt, darüber muß es jetzt schon im Klaren sein. Oesterreich ist nicht Deutschland; es gehört nicht mehr zum deutschen Bunde, es hat daher keinen Verursacher für Deutschland in die Waffen zu treten. Die Existenz oder Nationalität der Deutschen in Oesterreich ist noch immer nicht bedroht, denn Oesterreichs Szepter ist mächtig genug, alle seine Nationalitäten zu schützen. Es herrscht jedoch eine eminent preußische Strömung in gewissen Kreisen, welche glauben, das Ideal des Deutschthums ist Preußen, und welche eben deshalb für Preußen entschieden Partei nehmen, um gewissermaßen dafür an Oesterreich Rache zu üben, daß es ihre Herrschergeleüste zu befriedigen nicht geneigt scheint.

Und diesen Leuten treten wir entschieden gegenüber, dieser Leute wegen wünschen wir den preußischen Waffen den Sieg nicht, denn sie sympathisiren mit ihnen mit dem Hintergedanken, es werde dann über Oesterreich hergehen und „deutsch bis zur Adria“ sein. Gegen diese, jetzt schon allorts zu Tage tretende Tendenz treten wir entschieden auf, uns steht Oesterreich viel höher als Preußen, von dem wir die deutsche Idee recht wohl zu trennen wissen.

Wenn wir Preußen den Sieg nicht wünschen, so ist damit nicht gesagt, daß wir entschieden mit Frankreich deshalb sympathisiren, weil wir Feinde der Deutschen wären. Dieß hat uns mit Grund noch niemand vorgeworfen und wenn man uns Haß gegen die Deutschen vorwarf, so war dies die böswilligste Verleumdung. Wir sträuben uns gegen die Germanisation, weil wir unsere Nationalität erhalten und respektirt wissen wollen, gleichwie sich eben jetzt die Deutschen gegen die französische Vergewaltigung sträuben und ihre Nationalität mit Gut und Blut begeistert verteidigen. Solange es schien, als wäre der ausgebrochene Krieg ein Strauß zwischen Frankreich und Preußen, haben wir es, jedoch nur für den vorliegenden Fall, nicht in Abrede gestellt, daß wir Napoleon einen Sieg nur insofern wünschen, als ihm damit eine sehr verdiente Demüthigung des preußischen Uebermuthes gelingt, der bereits in die Glieder unserer nationalen Feinde gefahren. Weiter gingen auch damals unsere Sympathien nicht, sie erreichten bei weitem nicht jene unserer Gegner für Preußen, weil sie mit ihm zugleich würden gedemüthigt werden.

Schließlich nur noch eine beruhigende Versicherung für das „Laib.-Tagblatt“, welches sich schmeicheln zu können glaubt, wir hätten ihm allzu große Preußenfreundlichkeit vorgeworfen und zugemuthet, daß es den „österreichischen Standpunkt verrücke“. Nein das letztere haben wir dem „Tagblatte“ und seinen Patronen nie zugemuthet, wir muthen ihm wohl den Willen, aber nicht die Macht zu, den österreichischen Standpunkt zu verrücken, d. h. wir geben gerne zu, daß es diesen Standpunkt verrücken möchte, nicht aber, daß es ihn faktisch verrücke. Dieß hieße der Ohnmacht der Tagblättchen zu sehr schmeicheln, denn in der österreichischen Politik wird die tagblättliche Klique nie ein Wort mitsprechen.

Neutralität.

Das Wort ist zu Ansehen gelangt. Daß es in Wirklichkeit geübt werde, daß verlangen Millionen in Oesterreich. Aber — daß darunter völlige Gleichgiltigkeit und thörichte Sorglosigkeit zu verstehen wäre, oder daß die Neutralen sich wie von einem hohen Berge aus — (das Beispiel ist der gut preußisch gewordenen „Augsb. Allg.“ entnommen) vergnüglich das blutige Schauspiel ansehen wollten und sollten, wie die „männermordende Feldschlacht“ auf und nieder tobt, dagegen verwahren wir uns aufs entschiedenste.

Wenn Oesterreichs Interesse, unseres Vaterlandes unabhängiger Bestand und dessen Ehre es fordert, dann muß Oesterreich bereit sein, auch sein Wort zu erheben und hinter seinem Worte muß dessen Kraft stehen.

Einigkeit macht stark. Nicht als Slaven und nicht als Deutsche als Oesterreicher fordern und erpressen wir das Zusammenstehen in der Stunde der Gefahr. Wer heut in Oesterreich immer nur das Wort „Deutsch“ im Munde führt, für Deutschland schwärmt und

Preußen meint, für Deutschland ins Feld zieht und für Preußen sich schlägt, der fordert doch wohl die Millionen Slaven zum Widerstande heraus.

Wir haben alte Nachweise nicht vergessen, daß hinter der Begeisterung für Deutschlands Einheit bei sehr Vielen die heiße Sehnsucht nach deutscher Republik sich berge.

Wir werden nie vergessen, daß wir selber Deutsche sind. Aber gerade deshalb zieht uns ein preussischer Einheitsstaat nicht an, weil wir im Vereine mit den Brudervölkern Oesterreicher bleiben wollen, wie es durch Jahrhunderte unsere Vorfahren gewesen. Zwar ist es nicht die hochgepriesene Dezemberverfassung, die unserer Ueberzeugung nach Oesterreich zusammenhält oder gar den Bestand der Monarchie bedingt; uns sind bessere und festere Bänder wohl bekannt, welche die Völker Oesterreichs von jeher fest verbunden, und daß diese Bänder ferner halten, dafür bürgt der treue, fromme Sinn von Millionen, an denen der Liberalismus noch vergeblich seine ägende und zersetzende Kraft versucht.

Wenn wir im Augenblicke mit Bangen auf den Kriegsschauplatz blicken, so ist die Ursache sowohl das Mitgefühl mit unseren Brüdern, die unter dem ehernen Tritte der Kriegesurie leiden, aber es ist auch das Bewußtsein unserer heimischen Unfertigkeit und des Daseins eines Risses, der statt kleiner nur immer größer ward.

Wir wünschen sehnlichst, daß es möglich bleibe dem blutigen Kampfe fern zu sein; aber daß die Neutralität eine absolute und unbewaffnete sei, dieses Ansinnen an die Regierung zu stellen halten wir Oesterreichs unwürdig und dem Staatswohle für gefährlich.

Oesterreich und sein Kaiser muß in der Lage sein, ein mächtig Wort zu sprechen, wenn Zeit und Umstände zum Wohl des Reiches dieß verlangen. Und keiner Partei erkennen wir das Recht zu, des Kaisers Entschluß nur in ihrem Sinne beeinflussen zu wollen, denn der Völker und der Stämme und der Länder sind gar viele.

(„Gr. Volksblatt“.)

Original-Korrespondenz.

Wippach, 26. Juli. Der verregnete Tabor wird am 14. August dieses Jahres abgehalten werden und verspricht trotz der Bemühungen unserer zwar kleinen, aber regen nemskutarischen Clique sich zu einem der glänzendsten zu gestalten; der Enthusiasmus und das nationale Bewußtsein sind bei unseren braven Wippachern gewaltig angewachsen. Als Beleg des eben Gesagten führe ich nur an, daß sich hier eine Filiale des Laibacher „Sokol“ gebildet hat. Diese

Senilleton.

Die bedeutendsten Führer der französischen Armee.

Man kann nicht behaupten, daß Napoleon III. ein würdiger Neffe und Erbe des militärischen Talentes seines Oheims sei. Der Gefangene von Ham hat allerdings seine unfreiwillige Muße benutzt, um sich zu einem leidlichen Militärschriftsteller auszubilden, als Kaiser hat er dann zur Verherrlichung des Cäsarismus in den Jahren 1865 und 1866 seine gelehrte Histoire de Jules César herausgegeben (die auch bis zum 2. Bande vorgerückt ist), er ist also — um mit dem berühmten Militärschriftsteller J. v. Hardegg zu sprechen — eine hervorragende „theoretische Persönlichkeit“, aber zu einer praktisch bedeutenden Stellung als Heerführer hat sich Napoleon III. nicht aufzuschwingen vermocht. An Gelegenheit, militärisches Talent zu entwickeln, hat es dem Kaiser, namentlich in dem Feldzuge von 1859 in Italien nicht gefehlt, aber weder bei Magenta — wo derselbe sogar viele bange Augenblicke ausharren mußte, bis ihn Mac-Mahon von seiner Angst erlöste — noch bei Solferino hat Napoleon irgendwie in das Schicksal des Tages eingzugreifen gesucht, wir können daher auch von ihm in dem französisch-deutschen Krieg kein direktes Eingreifen in die Handlung erwarten. Der Kaiser wird, wie 1859, in den Krieg ziehen, sich aber sonst ziemlich passiv verhalten.

Nachdem die tüchtigen Marschälle Pelissier, Niel, St. Regnault de St. Jean d'Angely inzwischen gestorben sind, richten sich heute in Frankreich die Blicke der Armee und des Volkes vertrauensvoll auf folgende Häupter. Vor allem ist hier zu nennen:

Mac-Mahon, Herzog von Magenta, Marschall von Frankreich,

zählt schon jetzt — in den ersten Tagen ihrer Gründung — 30 Mitglieder und wird sich hoffentlich in kürzester Zeit noch bedeutend vergrößern. Am Taborstage rücken die Sokolovci zum erstenmale in voller Abjuration aus, zum Empfange der Laibacher, Zirknitzer, Planinaer, Abelsberger und Triester Sokolovci, deren Erscheinen wir in großer Anzahl erwarten. Um die Theilnahme am Tabor auch entfernten Gästen zu erleichtern, hat das Taborcomité von der Südbahngesellschaft für die Strecke Marburg-Agram-Triest die Ermäßigung der Fahrtage um den halben Preis erwirkt, und sind Fahrkarten bei allen größeren Stationen der oben bezeichneten Fahrlinie von 12. bis 16. August zu bekommen. Auf Verlangen werden dieselben auch vom Taborausschusse zugesendet.

Tagesneuigkeiten.

— Vom Kriegsschauplatz liegen heute keine bemerkenswerthen Nachrichten vor. Außer kleinen Scharmützeln und der Sprengung der Kehler Brücke durch die Preußen selbst ist fast nichts bekannt geworden; es scheint, daß man sich beiderseits zu einer Hauptschlacht vorbereitet. Desto heftiger ist der Depeschekrieg zwischen Frankreich und Preußen, von welchen jedes mit Enthüllungen kommt, die, wenn sie wahr sind, einen eigenthümlichen Blick in die Diplomatie der beiden Staaten gestatten. Doch scheinen auch diese „Enthüllungen“ bloße Kabinetsschachmänner zu sein. Sollten sie jedoch auf Wahrheit beruhen, so werden wir davon nächstens Notiz nehmen.

— In Ruheb, einem Orte zwischen Capo d'Istria und Buzet in Istrien wird am 7. August um 4 Uhr Nachmittag der erste kustenländische Tabor stattfinden. Zur Besprechung gelangen folgende Punkte: 1. Wie können die Slaven in Istrien zur Erreichung ihrer Rechte gelangen? (Hier wird die Vereinigung der Slovenen betont.) 2. Faktische Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt. 3. Erniedrigung der Steuern oder wenigstens keine Erhöhung derselben. 4. Errichtung einer slovenischen Hauptschule im Bezirke Capo d'Istria. — Zu diesem Tabor werden alle kustenländischen und Slovenen überhaupt eingeladen.

Vokales.

Laibach, 29. Juli.

— (Der Prozeß) der Laibacher Stadtvertretung gegen den krainischen Ausschuß wegen verweigerter Entschädigung für die angeblich unrechtmäßigerweise gezahlten Krankenverpflegungskosten im Landespitale zu Laibach ist beendet und hat der Reichsgerichtshof

General-Gouverneur von Algier. Derselbe steht — wie auch Kaiser Napoleon — in seinem 62. Lebensalter und gilt für den tüchtigsten Heerführer der französischen Armee. Mac-Mahon hat sich bei allen großen Unternehmungen in Afrika — namentlich schon der Eroberung von Konstantin — ausgezeichnet und war bereits in seinem 18. Dienstjahre zum General-Lieutenant avancirt. Seine Division war es ferner, die den Malakof, den Schlüssel von Sebastopol, eroberte. Bei Magenta entschied er, von Turbigo aus den Oesterreichern in die Flanke fallend, ganz ähnlich die Schlacht, wie die 2. preussische Armee den Tag von Königgrätz; bei Solferino kämpfte er im Zentrum des Schlachtfeldes (bei Cavriana) mit Auszeichnung und Gluck. Marschall Mac-Mahon — auch literarisch wohl bekannt durch seine lehrreichen instructions pour le camp de Châlons — ist ein ebenso umsichtiger, wie kühner und energischer General, dem jedenfalls ein Hauptkommando im jetzigen Kriege übertragen werden wird.

Leboeuf, bisher Kriegsminister und Marschall von Frankreich, 61 Jahre alt, hat seine militärische Laufbahn als Artillerie-Offizier begonnen. In den Jahren 1837—1841 kämpfte er mit Auszeichnung in Algier. Im Jahre 1854 wurde er Chef des Generalstabes der Artillerie der „Orient-Armee“, 1859 fungirte er als Kommandant der Artillerie der „Alpen-Armee“ (später „Armee von Italien“); überall that er sich hervor.

Im Jahre 1868 war Leboeuf Kommandant des Lagers von Châlons und erhielt in demselben Jahre das Kommando des 6. Armeekorps. Er gehörte zu den besonderen Günstlingen des Marschall Niel, der, wie man sagt, ihn sterbend dem Kaiser Napoleon zu seinem Nachfolger als Kriegsminister empfahlen. Marschall Leboeuf ist ein äußerst intelligenter Offizier; es scheint, als solle er jetzt als Chef des Generalstabes der Nordarmee verwendet werden.

die Stadtvertretung abgewiesen. Als Vertreter des Landesausschusses war Dr. Costa in Wien anwesend, während den „Gemeinderath“ ein bisher wenig bekannter Dr. Wiebenhofer vertrat. Bei dem Umstande, daß die Laibacher Gemeinderathsklique sich rühmt, tüchtige und gebiegene Juristen in ihren Reihen zu zählen, muß es auffallen, daß keine von diesen Größen den Muth hatte, die Gemeinde zu vertreten, denn Dr. Suppan und N. v. Kaltenegger waren als bloße Zuschauer nach Wien gegangen. Ob die Gemeinde wohl zufrieden sein wird mit der Mühe, die sich die beiden „Vertreter“ in dieser Angelegenheit genommen?

— (Musikalisches.) Herr Davorin Jenko, der bekannte südslavische Komponist, hat in Prag soeben wieder ein Heft, „Srbske, hrvatske i slovenske narodne pesmi“ in recht netter Ausstattung herausgegeben und dem unermüdeten Kämpfer für Nation und Vaterland, Dr. Lovro Toman, gewidmet. Es umfaßt: 1. „O vidovu — danu“, kroatisches Lied für Chor mit Klavierbegleitung, umfaßt 6 Seiten; 2. „Domočutstvo“, slovenisches Quartett; 3. „Uzor“, kroatisches Sololied mit Klavierbegleitung. Bei der bekannten Volksthümlichkeit und dem Melodienreichtum, welche die Jenko'schen Kompositionen durchwegs charakterisiren und auszeichnen, brauchen wir zum Lobe des Werkes nichts weiter sagen zu sollen. Der Preis des Heftes ist mit Einem Gulden wahrlich sowohl mit Rücksicht auf Inhalt als Ausstattung sehr nieder angelegt; zudem erhalten Abnehmer von 5 Heften das sechste gratis. Zu beziehen vom Eigenthümer und Komponist selbst, Prag, Václavské náměstí u arcivévodi Štěpána.

— (Zum Labor in Bistrica.) Legimationskarten für die Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn sind beim Kustos der Čitalnica zu haben.

— (Soiré der Sokollkapelle.) Sonntag den 31. d. M. um 7 Uhr Abends gibt die Sokollkapelle im Garten der Čitalnica-Restauration eine Soiré mit sehr interessantem Programm. Der Reinertrag wird dem Fonde des Sokol zu gute kommen. — Entré 15 kr.

— („Brencelj“ Nr. 14) erscheint heute mit treffenden Illustrationen und reichlichem und mannigfaltigem Texte. „Brencelj v koledarjevi obleki“ erscheint demnächst mit etwa 20 Illustrationen, beiläufig 4 Druckbögen stark.

— (Todfall.) Gestern starb auf seinem Gute Krcisenegg der in allen Kreisen beliebte und seiner Gesinnung nach bekannte Bauunternehmer, Herr Paul Schwarz. Der Verstorbene unterstützte die slovenischen Vereine, deren Mitglied er war, immer reichlich und war, obwohl ein Deutscher (Tyroler) dennoch den Slovenen

in jeder Richtung gerecht, ein ehrlicher Deutscher, deren wir in Krain leider wenige zählen. — Die sterblichen Ueberreste werden, wie die unten stehende Todesanzeige besagt, morgen um 4 Uhr Nachmittag nach St. Christof übertragen und soll sich, wie man uns meldet, auch der „Sokol“, dessen Mitglied der Verbliebene war, am Leichenbegängnisse betheiligen.



Die Gefertigten geben hiermit die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Johann Paul Schwarz,

Bauunternehmers u. Gutsbesizers,

welcher nach kurzem Leiden am 28. d. M. um 11 ³/₄ Uhr Morgens in seinem 50. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die Beerdigung erfolgt zu Laibach am 30. Juli 1870 um 4 Uhr Nachmittags vom Gute Krcisenegg aus auf dem Friedhofe zu St. Christof.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken seiner Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, am 28. Juli 1870.

Marie Schwarz, Gemalin.

Luzie Schwarz verheh. Tomek, Tochter.

55.

Josef Tomek, Schwiegersohn.

Engländer's

44—6.

zahnärztliches Etablissement

(Heimann'sches Haus.)

Ordinationsstunden von 9—12 und von 3—5 Uhr.

Bazaine, Marschall von Frankreich, gegenwärtig 59 Jahre alt, ist in neuerer Zeit oft genannt worden als Kommandant der französischen Okkupations-Armee in Mexiko. Ein tüchtiger Haudegen, nahm Bazaine sowohl an den Kriegen in Algier, als auch besonders an den Feldzügen gegen die carlistischen Guerillas in Spanien Theil und focht mit großer Bravour vor Sebastopol. Im Jahre 1863 erhielt er an Stelle des nach Europa zurückkehrenden Marschalls Forey das Oberkommando in Mexiko, wo er bis zum Jahre 1867 verblieb. Seine Stellung zum Kaiser Maximilian ist heute noch nicht genügend aufgeklärt. Marschall Bazaine ist eine echt kategorische Figur, eine Art Pelissier-Natur; er war bisher Kommandant der kaiserlichen Garde in Paris, soll aber jetzt ein besonderes Kommando im Feldzug erhalten.

Canrobert, Marschall von Frankreich, heute 61 Jahre alt, erwarb sich die ersten Lorbeeren, wie die meisten französischen Generale in Algier. Nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 stellte er die Ruhe in Paris wieder her und erhielt dafür die Würde des Divisions-Generals. In der Krim trug er namentlich durch einen gelungenen Sturm an der Alma zum Siege der Verbündeten bei, dagegen gab er den ihm nach dem Tode des Marschalls St. Arnaud übertragenen Oberbefehl über die allirten Truppen bald wieder ab und wurde nach Paris zurückberufen. 1859 focht er tapfer in Italien, gerieth jedoch in Differenzen mit Niel, dem er bei Solferino die erbetene Hilfe nicht leisten konnte oder wollte, welche Differenzen nur durch persönliche Intervention des Kaisers beigelegt wurden. Marschall Canrobert gehört zu den besonderen Günstlingen des Kaisers Napoleon, der ihm die bei dem Staatsstreich geleistete Hilfe nicht vergessen; derselbe ist zur Uebernahme eines Kommandos in dem gegenwärtigen Feldzuge designirt. Tapferer Soldat, gilt Canrobert doch für keinen bedeutenden Strategen, er ist kaum ein leidlicher Taktiker.

Baraguay d'Hilliers, Marschall von Frankreich, ist kein besonders hervorragender General. Er führte 1854 den Oberbefehl über das nach der Ostsee bestimmte Expeditionskorps, dessen einziges Resultat die Einnahme von Bomarsund war. 1858 erhielt er das 5. Korpskommando (Tours), war 1863 Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons und ist gegenwärtig von Tours nach Paris berufen, um den Marschall Canrobert zu ersetzen.

Trochu, General, ist in neuerer Zeit eine vielgenannte, durch Intelligenz hervorragende Persönlichkeit. Vor drei Jahren machte sich derselbe durch eine Schrift vortheilhaft bekannt, welche unter dem Titel: „L'armée française en 1867“ erschien und in kurzer Zeit nicht weniger als achtzehn Auflagen erlebt hat. General Trochu war Mitglied der Militärkommission, welche Kaiser Napoleon zur Verrichtung einer neuen Armee-Organisation einsetzen ließ; er verfocht schon damals den militärischen Fortschritt in jeder Beziehung und machte sich dadurch zu einer in der Armee ungemein populären und beliebten Persönlichkeit. Es soll ihm im Südosten Frankreichs (Straßburg?) ein Militärkommando zugebach sein.

Von den übrigen französischen Generalen wären etwa noch folgende anzuführen:

Frossard, der Ober-Kommandeur des Lagers von Chalons von 1870. Er zeichnete sich in der Krim sehr aus und gilt für einen tüchtigen Organisator, weshalb ihm während des Krieges das Amt des französischen Kriegsministers an Leboeufs Stelle anvertraut worden.

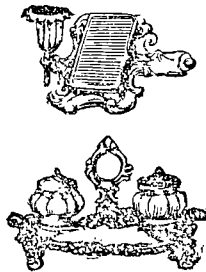
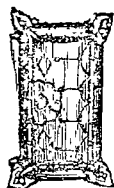
De Failly, Bourbaki und d'Autemarre. Diese drei Generale zeichneten sich besonders im vorjährigen Lager von Chalons als tüchtige Divisions-Kommandanten aus. Der Erstgenannte pflückte bekanntlich die kriegerischen Lorbeeren bei Mentana. („Pol.“)

WILLKOMMEN!

Begrüßt vom volkswirtschaftlichen Zeitgeist ist das

Waarenhaus Traugott Feitel

Wien, verlängerte Kärntnerstraße, Kärntnerring Nr. 2.



Besonders empfehlenswerth ist diese aus feinsten massiven **Wiener Bronze** gefertigte Schreibisch-Garnitur, laut Zeichnung bestehend aus 10 Stück, für nur 3 fl.; französische Garnitur fl. 5; mit eiselirten und vergoldeten Rändern fl. 12; einzelne Stücke von 20 fr. bis fl. 1.

Schönste Bronze-gegenstände. Tafel-Leuchter per Paar fr. 80, fl. 1.30, 1.80, 2, 2.50, 3, detto mit 2 Armen per Paar fl. 3.50, 4. Hand-Leuchter 20, 30, 45, 50, 60 fr., detto sammt Feuerzeug 30 fr., 1 Aschen-Lasse in vielen Formen 20, 30, 40, 50 fr., 1 Uhrhälter 30, 55, 65, 80 fr. 1 Zigarrenhälter sammt Feuerzeug fl. 1, 1.50. 1 Sparfasse 25, 30 fr., detto große 90 fr. 1 Thermometer für Zimmer 80 fr., fl. 1.20, 1.60. 1 Briefbeschwerer in Figuren und Thieren 35, 50 fr., fl. 1. 1 Federhalter 25, 50, 60 fr., fl. 1. 1 Schreibzeug 35, 45, 80, 90 fr., detto groß mit Federhalter fl. 1.50, 2.

30 fr. ein Chinafilber-Kaffeelöffel, garantirt.
60 fr. ein Chinafilber-Glöffel, garantirt.
90 fr. aus Chinafilber Messer und Gabel, englische Klinge!!
fl. 8 ein Album mit Musik, spielt 2 Stücke.
10 fr. ein lackirter Gürtel.
35 fr. ein Ledergürtel, farb.
3 fr. eine praktische Einfädelmaschine.
10 fr. ein Strickföhrchen aus Silberdraht.
8 fr. ein Spiel Kinderarten.
20 fr. ein Packfong-Glöffel.
10 fr. ein Packfong-Kaffeelöffel.
80 fr. ein Packfong-Suppenköpfer.
40 fr. ein Packfong-Milchköpfer.
40 fr. ein Packfong-Pfiffstreuer.
60 fr. ein Packfong-Zuckerstreuer.
fl. 1.20 eine hübsche Schreibmappe.
fl. 1.90 diese mit Schreibrequisiten.
5 fr. ein Dugend Federstiele.
10 fr. ein Gen ral-Uhrschlüssel für jede Uhr.
60 fr. eine eingerichtete Toilette-Kassette, dieselbe größer fl. 1, 1.50.
fl. 1.30 ein Schachbrett sammt Beinfiguren.
15 fr. eine Schnur gehackter Korallen, echt.
fl. 1 eine hübsche Handtasche oder Nähstutulle aus Palissander, zum Sperren.
15 fr. ein Paar Neugold-Manschettenknöpfe.
30 fr. eine ganze Garnitur Chemisett- und Manschettenknöpfe, Neugold.
80 fr. ein vergoldetes Armband, eleg. fl. 1, 1.50.
45 fr. eine vergoldete Broche für Fotografie.
90 fr. aus Granat eine Broche und Ohrringe.
10 fr. eine elegante Herren-Shawladel, feinste fr. 25, 30.
25 fr. ein Salatbesteck aus Buchsholz.
10 fr. eine Herren-Kravatte in Farben.
fl. 2.50 eine Puppe, welche Papa und Mama schreit, größer fl. 3.
10 fr. 100 Stück echt englische Nähadeln.
10 fr. ein Karton mit Strickadeln.
40 fr. eine Neugold-Herrenkette.

30 fr. ein sehr zierliches vergoldetes Medaillon für Fotografie.
5 fr. ein Mädchenfänger, großer Spaß.
5 fr. ein Notizbuch, größer fr. 8, 10.
30 fr. mit vergoldetem Bronze-Rand, Goldschnitt, Leder und feinem Blei ein hübsches Notizbuch, elegant Suchten.
fl. 1.20 ein Liqueurservice für 6 Personen.
10 fr. ein Wandkalender.
8 fr. ein Zentimeter.
2 fr. ein Büchel Zigarettenpapier.
4 fr. ein Zungenzabber.
8 fr. eine Stahl-Nagelfeile.
10 fr. eine Scherfette.
35 fr. ein Rucksack.
8 fr. ein Rollstab.
10 fr. eine Schachtel Stahlfedern.
25 fr. ein Handleuchter, massiv Bronze.
20 fr. ein Messerschärfer aus poröser Kohle.
15 fr. elektrische Lampenwischer, sehr praktisch.
10 fr. eine feine Schlingenschere.
60 fr. ein hübsches Leder-Näh-Gut, gefüllt mit Nähzeug.
90 fr. ein Reißzeug, größer fl. 1.20, 1.50, 2.
45 fr. ein vergoldetes Nähstiften z. Anschrauben.
60 fr. eine leberne Damentasche, größer fr. 70, 90 fr., fl. 1.20.
85 fr. ein Schüler-Globus auf Gestell.
40 fr. eine Neugold-Broche und Ohrringe!!
50 fr. ein Meerischaumpis mit Fotografie.
5 fr. ein englischer Zigarrenzwicker.
fl. 1 ein Messer, Schildblattschale, 6 Klingen.
50 fr. ein englisches Suchten-Portemonnaie mit Lederfutter.
35 fr. Kinder-Uhr mit Schlagwerk.
50 fr. ein sehr interessantes Gesellschaftsspiel, größer und interessanter fr. 60, 80, fl. 1 bis fl. 4.
8 fr. ein hübscher Karton Siegelack.
fl. 1.20 eine echte Meerscham-Labakspfeife und echtes Bernsteinsrohr, türkisch.

3 fr. ein Stück feine Glycerin-Seife.
8 fr. Seife in Form von Obst, beliebige Sorten, als: Pfirsich, Gurke, Apfel etc.
50 fr. Seife in Form von Obst, in eleganten Körben, größere Sorte 90 fr., fl. 1, 1.50.
fl. 2 ein Engländer auf Velociped, dasselbe mit Uhrwerk.
20 fr. eine hübsch gemalte Blechtasse, größere fr. 30, 40, 50.
80 fr. ein schöner Toilettespiegel mit Kade zum Sperren.
fl. 2 derselbe gefüllt mit Kamuseife u. Parfüm.
8 fr. eine feine Stahlkette.
15 fr. eine feine Stahl-Uhrkette.
35 fr. eine feine Stahlverfette.
65 fr. 100 englische Briefpapiere sammt gummirten Koverts.
8 fr. eine feine Zahnpasta.
10 fr. eine feine Zahnbürste.
8 fr. ein englischer Bleispiger.
10 fr. eine engl. Schere, größer fr. 15, 20.
3 fr. ein Handschuhknöpfer.
4 fr. ein Neugold-Kragentknopf.
30 fr. ein hübscher Traversenschmuck.
5 fr. Prachtvolles Zimmerfeuerwerk, größer fr. 10, 15.
30 fr. eine Zauber-Nadelbüchse, gefüllt mit Nähadeln.
35 fr. ein Lux-Spritzring.
20 fr. eine feine Seiden-Herren-Kravatte, feinst fr. 30, 40.
25 fr. eine Wertheim-Sparfasse.
4 fr. ein hübsch geschnitzter Fotografie-Rahmen.
40 fr. ein feines Portemonnaie, mit Broncecreif, eleganter fr. 50, 60, 80.
20 fr. eine Zigarren-Labakstasche aus Metall mit Lederüberzug.
30 fr. ein Luntfeuerzeug.
20 fr. ein Paar Kinderhosensträger.
30 fr. ein Paar für Erwachsene, feinste fr. 40, 50.
65 fr. eine genau regulirte Wetteruhr.

Verschiedungen mit Post schnellstens gegen Nachnahme. 54-1.

Slavisches Verschiedungsgeschäft und Waarenhaus Traugott Feitel
in Wien, Kärntnerring 2, verlängerte Kärntnerstraße 57.